

**Internationales Symposium
Tabakrauch am Arbeitsplatz: Gesundheitsrisiken und Kausalität
23./24. Oktober 2007
Universität Mannheim**

**Themenblock 3: Tabakrauchbedingte Erkrankungen,
Risikobetrachtungen**

Autor: **PD Dr. med. Florian Lederbogen**
Zentralinstitut für Seelische Gesundheit, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie,
Mannheim

Titel: ***Rauchen, Depression und kardiovaskuläres Risiko.***

Abstract

Sowohl Rauchen als auch Depression stellen eigenständige Risikofaktoren für das Auftreten einer koronaren Herzkrankheit dar. Über diese gemeinsame Funktion hinaus bestehen interessante Wechselwirkungen zwischen dem Zigarettenkonsum und der affektiven Erkrankung. Personen mit einer aktuellen oder früheren Depression rauchen häufiger und haben größere Schwierigkeiten, dieses Verhalten zu beenden. Sind sie dennoch erfolgreich nikotin-abstinent geworden, besteht ein höheres Risiko, dass wieder Symptome der Depression bis hin zur schweren depressiven Krankheitsepisode auftreten. Diese erhöhte Vulnerabilität kann bis zu mehreren Monaten anhalten. Hieraus wird verständlich, dass eines der wenigen Medikamente, welches erfolgreich die Chance der dauerhaften Nikotinabstinenz erhöht, ein Antidepressivum ist. Obwohl die Ursachen für diese Zusammenhänge noch wenig verstanden sind, ist ihre Kenntnis bedeutsam, da sie bei der Behandlung dieser kardialen Risikofaktoren beachtet werden müssen.